

Nach dem Regen

Ruki X Ryou

Von Alaiya

Teil II: Regenschleier

Regen schlug gegen die Scheiben des Schnellzugs, während dieser weiter Richtung Westen fuhr. Die Geschwindigkeit ließ die Wassertropfen kleine Wettrennen gegen die Fahrtrichtung des Zuges das Fenster entlang hinlegen. Viel mehr gab es nicht zu sehen, da die Landschaft größtenteils hinter Regen und Nebel verschwunden war, so dass auch der Fuji nicht zu sehen war.

Ruki hatte die Stirn gegen die Fensterscheibe gelehnt und sah hinaus, wobei sie auch ihr eigenes Spiegelbild sah, da die Beleuchtung des Zuges angegangen war. So sah sie auch Ryou, als dieser sich in den Platz ihr gegenüber setzte.

„Essen ist da“, meinte er lächelnd, doch sie merkte, dass sein Lächeln nicht ganz aufrichtig war.

Er hatte vier Bentoboxen gekauft und stellte eine nun vor sie, ehe er noch ein Paar Wegwerf-Stäbchen auf die Box legte.

Ruki setzte sich gerade hin und sah auf die Box, die offenbar Reis und Toriyaki zu enthalten schien. „Danke“, sagte sie und lächelte ihn matt an.

„Kein Problem“, meinte er. „Ich habe auch eins für Renamon gekauft, aber...“

„Renamon ist das Abteil fürchte ich ein wenig zu klein“, erwiderte Ruki. „Ich glaube es wartet im Gang.“

„Oh“, erwiderte Ryou nur. „Soll ich ihm seine Box bringen?“

Ruki sah ihn an und wusste, dass er sich wirklich bemühte, zuvorkommend zu sein.

„Nein, lass nur“, sagte sie. „Das mache ich nachher.“

Ryou sah sie an und schien etwas sagen zu wollen, wurde dann aber von Monodramon, das neben ihm saß, unterbrochen.

„Was ist mit mir?“, fragte es. „Ich habe Hunger!“

Daraufhin lächelte Ryou. „Du hast immer Hunger.“ Dann reichte er ihm aber eine der anderen Boxen, die Monodramon etwas ungeschickt öffnete, nicht ohne dass einige Reiskörner auf den Sitz und den Boden fielen.

Das war das erste Mal, das Ruki tatsächlich lächelte.

Es war kaum zu glauben, dass Monodramon dasselbe Digimon, wie das finstere und oftmals aggressive Cyberdramon war. Den viel eher, als an jenes Digimon, mit dem Ryou so lange durch die digitale Welt gereist war, erinnerte Monodramon sie an Guilmon.

Immerhin kannte sie das Digimon mittlerweile nur zu gut, hatte sie in den vielen Nächten, die sie bei Ryou verbracht hatte, doch Gelegenheit genug gehabt, seine naive Art kennen zu lernen. Anders als Renamon, das ein Feingefühl für menschliche

Dinge besaß und ohne ein Wort verstanden hatte, wenn Ryou und sie hatten allein sein wollen, war Monodramon mehr als einmal in unpassenden Momenten in ein Zimmer gelaufen.

Ruki nahm die Stäbchen und zerbrach sie in der Mitte. „Itadakimasu“, murmelte sie leise, ehe sie ein Klümpchen Reis zwischen die beiden Stäbchen nahm.

„Itadakimasu“, sagte auch Ryou, fing jedoch nicht an zu essen, sondern beobachtete sie stattdessen, mit den Stäbchen nur ein Stückchen frittiertes Huhn hin und her wendend.

Ruki aß selbst etwas von dem Huhn, das sie in die in einem Extrafach gelagerte Soße tauchte, doch dann ließ sie die Stäbchen sinken. „Willst du etwas essen oder mich nur anstarren?“, fragte sie.

„Entschuldige“, murmelte Ryou und senkte rasch den Blick.

Daraufhin verkniff sie sich nur ein Seufzen und wartete, dass auch er mit dem Essen begann, ehe sie selbst weiter aß.

„Ruki ist sauer...“, murmelte Monodramon mit vielsagender Stimme und sah dann aus dem Fenster. „Ich wollte Fuji-san sehen...“

„Am Wetter kann ich nichts ändern“, meinte Ryou zwischen zwei Bissen.

Ruki war sich sicher: Hätte seine Anatomie es zugelassen, hätte das Digimon einen Schmollmund gezogen, doch so starrte es nur weiter aus dem Fenster, während sie schweigend weiter aßen.

Nach einer Weile ließ sie die Stäbchen sinken und beobachtete Ryou, der noch immer sehr darauf bedacht zu sein schien, sie nicht wieder anzustarren und sich demnach ausgiebig mit der Bentobox beschäftigte und absichtlich besonders kleine Stücke zu essen schien. Bald aber bemerkte er ihren Blick und sah nun ebenfalls auf.

„Stimmt etwas nicht?“, fragte er – nicht genervt, sondern ernsthaft besorgt.

Ruki schüttelte nur den Kopf. „Nein, es ist alles in Ordnung“, erwiderte sie, sah ihn jedoch weiter an. Sie verspürte den Drang etwas zu sagen, einfach, um das unangenehme Schweigen zwischen ihnen zu brechen, doch sie wusste einfach nicht was.

Innerlich fragte sie sich, wie sie noch vor ein paar Monaten hatten so vollkommen unbefangen miteinander reden und scherzen können. Wie konnte das je so einfach gewesen sein?

Beinahe schon war sie geneigt, darüber zu reden, wie schlecht doch das Wetter war, doch sie wusste, wie dumm und oberflächlich ein solches Gespräch doch war und sie brauchten gerade definitiv keine oberflächlichen Gespräche. Dummerweise war sie aber allgemein niemand, der Gespräche anfing, weshalb sie sich schwer tat, ein Thema zu finden.

„Wie ist es bei Hypnos?“, fragte sie schließlich, als hätte sie davon nicht schon genug von Reika gehört, als sie das letzte Mal auf Namiko aufgepasst hatte.

Ryou schien einigermaßen überrascht zu sein, dass sie ein Gespräch anfing. „Äh“, begann er überrumpelt und strich sich einmal wieder mit seiner Linken durchs Haar.

„Stressig, nervig und gleichzeitig auch irgendwie langweilig.“

Wieder lächelte Ruki matt. „Nervst du Yamaki weiter?“

„Wie, was, *ich*?“ Er sah sie mit Unschuldsmiene an. „Nein, im Ernst, wenn ist er es, der mich nervt.“

„Ja, natürlich“, meinte sie und verdrehte die Augen.

„Ganz ehrlich!“, protestierte er, ganz offenbar erleichtert, mit ihr zu reden. „Ich meine, es ist nicht so, als gäbe es im Moment besonders viel zu tun, aber Yamaki muss aus jeder Kleinigkeit ein großes Drama machen!“

Ruki sah ihn an, wie er da mit bunt bedrucktem T-Shirt, das sich leicht mit seinem Halstuch biss, vor ihr saß und sich über Yamaki echauffierte. Sie wusste zu gut, dass er es liebte, sich über Yamaki zu beschweren, so wie Yamaki es zu lieben schien, sich über Ryou zu beschweren.

„Ihr tragt einige Verantwortung“, warf sie ein, um das Gespräch am laufen zu halten.

„Ja, ja, Verantwortung“, meinte er und verdrehte nun selbst die Augen. „Ich mein, deswegen muss man sich noch nicht gleich wegen jeder Kleinigkeit aufregen, oder?“

„Yamaki nimmt die Sachen halt sehr ernst.“

„Zu ernst...“, seufzte Ryou und schüttelte den Kopf. „Wir hatten keinen einzigen nennenswerten Vorfall im ganzen Monat!“

„Was eine gute Sache ist“, erwiderte Ruki.

„Genau das!“, stimmte Ryou zu. „Es gibt also absolut keinen Grund sich aufzuregen.“

Mit einem Blick in das Fenster, merkte Ruki, dass ihr Lächeln weniger matt erschien, als noch zuvor. Ja, diese Gespräche waren vertraut, so hatten sie manchmal stundenlang geredet und gescherzt, wenn sie zusammen in Ryou's Wohnzimmer saßen. Sie sah wieder zu Ryou. „Das solltest du ihm sagen.“

„Dann bringt er mich noch um“, sagte Ryou mit übertrieben ernster Miene.

„Das wird schon nicht passieren“, erwiderte Ruki und legte nun die Stäbchen, die sie die ganze Zeit noch immer in den Händen gehalten hatte, neben die größtenteils geleerte Box.

„Bei Yamaki weiß man nie“, seufzte er nun. Dann zögerte er für einen Moment. „Du könntest mal wieder vorbei kommen“, meinte er dann etwas zurückhaltend. „Bei Hypnos, meine ich.“

„Und du könntest etwas zu essen mitbringen!“, pflichtete Monodramon ihm bei.

Ryou sah es an, als hätte er beinahe vergessen, dass es da war.

Auch Ruki sah zu dem Digimon hinüber und ihr Lächeln verblasste für einen Moment. Sie war eine Weile lang öfter bei Hypnos vorbeigekommen, um Ryou in den Pausen Gesellschaft zu leisten. Das hieß: Vor ihrem letzten Geburtstag.

„Ich werde es mir überlegen“, erwiderte sie schließlich und sah wieder zu Ryou.

Dieser streckte nun seine Hand aus, um sie auf die ihre zu legen und sie zog die Hand nicht weg.

„Und wie läuft es mit dem Studium?“, fragte er vorsichtig.

„Ganz gut, denke ich“, erwiderte sie. „Ich habe meine Noten für die Tests ja noch nicht.“

„Ich bin mir sicher, dass du alles bestanden hast“, meinte er aufmunternd und drückte ihre Hand etwas.

Ruki sah auf seine Hand, die nun über ihrer lag. Neben seiner gebräunten Haut, wirkte ihre helle Hand noch blasser, doch war auch dies ein Bild, an das sie schon so lang gewöhnt war.

„Danke“, flüsterte sie und atmete leise tief durch. Dann zog sie ihre Hand zurück und stand auf. „Ich werde Renamon das andere Bento bringen.“

Für einen Moment war Ryou überrascht, doch dann zwang er sich zu einem Lächeln.

„Mach das.“

Damit nahm sie die noch geschlossene Plastikbox vom Tisch und ging mit ihr in den Händen die Treppe hinunter, so dass sie in jenen kleinen Raum am Ende jeden Wagens kam, an dem der Übergang zum nächsten Wagen war, aber auch ein Raum um zu telefonieren.

„Renamon?“, fragte sie und nachdem sie kurz blinzelte, sah sie das Digimon vor der Tür des Zuges stehen und durch das Glas hinaussehen.

Das Digimon wandte sich zu ihr um.

„Hier“, sagte sie und reichte ihrem Partner das Bento. „Ryou hat es für dich gekauft.“
„Danke“, erwiderte Renamon förmlich, begann aber anders als Monodramon nicht sofort zu essen, sondern beobachtete Ruki. „Du hättest ihm sagen sollen, dass du nicht fahren willst“, meinte es dann.

Ruki verschränkte die Arme vor ihrer Brust und lehnte sich gegen die Zugwand. „Ich wollte fahren“, sagte sie leise. „Ich bin... Ach, ich weiß einfach nicht, was ich denken soll. Ich mag ihn doch noch, aber...“